

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Erscheint an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
sämtliche Postanstalten
und Postboten entgegen.
Anzeigen finden meistens
Berichtigung und sind da-
von besten Erfolgs.
Preis vierteljährlich hier
mit Trägerschein M. 2.00,
in Bezugs- und 10-Kilo-
meter-Verkehr M. 3.00,
in übrigen Württemberg
M. 3.75.
Kassens-Abonnements
nach Verhältnis.

Begründet 1828

Verlagspreis 20

Kostenlos-Gebühr für die
einmalige Zelle aus ge-
wöhnlicher Schrift ober-
dem Raum bei einmali-
ger Einrückung 20 Bl.
bei mehrmaliger, Neben-
nach Text. Bei gerichtl.
Beitragung u. Konkurven
ist der Rabatt hinstelle.

Bereitete Zeitung
im Oberamtsbezirk

Telegraphen-Adresse
Gesellschafter Nagold
Postfachkonto
Stuttgart 5115

Nr. 267

Montag den 17. November 1919

93. Jahrgang

Scharfe Zusammenstöße im Untersuchungsausschuß.

Berlin, 13. Nov. In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde die Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Helfferich fortgesetzt. Dieser legte auseinander, worum es seine Meinung über den U-Bootkrieg geäußert und sich schließlich für den U-Bootkrieg im Januar 1917 ausgesprochen habe. Die Verordnungsverhältnisse Englands seien infolge der unglücklichen Ernte schlechter geworden. Das Wort von der Weltungensnot kam damals auf. Die Preise stiegen geradezu rapid und, trotzdem England die höchsten Preise bewilligte, ging seine Zufuhr immer weiter zurück. Die Erfolge des U-Bootkrieges stellten mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht, daß die Erfolgsberechnungen des Admiralsstabes noch übertraffen werden würden. Nach einer englischen Statistik war bereits die englische Schiffahrt um 45 Prozent erdrosselt. Vom unbeschränkten U-Bootkrieg konnte man eine weitere Einschränkung erwarten, und damit war die Möglichkeit gegeben, England fähigbar an den Wurzeln seiner Wirtschaft zu fassen. Als Herr v. Bethmann-Hollweg am 12. 1. die am 9. 1. in Belgien gefallene Entscheidung bezüglich des U-Bootkrieges überreichte, war ich auf das tiefste erschüttert, denn ich hielt sie in dem Augenblick, da mir die Friedensfrage noch nicht als abgeschlossen schien, für einen Fehler. Mein erster Gedanke war, durch Rücktritt von meinem Amte meine Mitverantwortung an der Entscheidung abzulehnen. Ich bot mir die Frage vorzuliegen, ob ich durch meinen Austritt den jetzt beschlossenen U-Bootkrieg vernichten sollte, ob ich es vor mir selbst verantworten könnte, in den Augen der Bundesgenossen, des eigenen Volkes und unserer Feinde den U-Bootkrieg durch eine solche Demonstration zu diskreditieren, eine Demonstration, die übrigens ganz nutzlos gewesen wäre. Ich wäre mir als Verbrecher vorgekommen, hätte ich so gehandelt. Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mitteillos den Leuten überstülpte, die hier in diesem Hause am 17. Juli der Kriegserklärung in den Rücken gefolgt sind. (Große Unruhe bei den Ausschussmitgliedern. Der Vorsitzende weist diese Äußerung entschieden zurück.) Die Entscheidung war also gefallen. Uns blieb nur die Wahl, uns schließlich zu unterwerfen oder das Beste zu wagen, ein ehrliches Freie oder ruhmvoller Untertan. Ehrlos aber konnte das deutsche Volk nicht werden. Ich wünsche mich weder hier, noch von einer anderen Instanz darauf zu berufen, daß ich am 9. Januar der Entscheidung für den U-Bootkrieg widerstanden habe. Ich nehme vielmehr dafür die moralische und politische Mitverantwortung auf mich. Die weiteren Ereignisse bestätigten die Richtigkeit meiner Auffassung über Amerika. Gleichwohl haben wir auch den letzten Versuch vom 28. 1. nicht unangenehm gelassen. So erklärt sich unser Telegramm nach Amerika vom 29. 1., das zu keinem Ergebnis geführt hat. Wilson behielt die übermittelten maßvollen deutschen Friedensbedingungen streng für sich, sodas wir der Welt weiterhin als die Kriegsvorkämpfer, Annexionsisten und Vandalen gelten.

Als Redner in seinen weiteren Ausführungen auf die Webe des Reichsministers David vom vergangenen Sonntag verwies, in der dieser behauptet hatte, daß der Reichstag in der Frage des U-Bootkrieges hinteres Licht geführt worden sei, während man an Wilson einen plumpen Betrug versucht habe, und diesen Äußerungen Dr. Davids die Stelle aus Gerards Buch gegenübergestellt, in der Gerard Bethmann als den Mann bezeichnet, „mit dem an der Spitze Deutschland zum Frieden kommen kann und den die ganze Welt kennt und wegen seiner Ehrenhaftigkeit achtet“, entfiel bei den Ausschussmitgliedern große Erregung, während der Zuhörerraum Beifall äußert. Der Vorsitzende bittet, diese Schärfe der Kritik zu unterlassen, bezeichnet es aber weiterhin als zufällig, wenn ein Mitglied der jetzigen Regierung der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugsverfuches macht, dagegen sachlich Stellung zu nehmen.

Hg. Dr. Cohn widerspricht dieser Auffassung. Minister Dr. David erklärte, daß er Dr. Helfferich die Antwort auf seine Beschuldigungen nicht schuldig bleiben werde. (Lachen im Zuhörerraum, das dem Vorsitzenden Anlaß gibt, mitzutellen, daß wenn diese Kundgebungen nicht unterblieben, er zur Räumung schreiten werde.)

In seinen weiteren Darlegungen kam Dr. Helfferich dann noch auf die Wirkung des U-Bootkrieges insbesondere auf England zu sprechen, das großzügige Maßnahmen zur Ordnung der Produktion eingeleitet habe. Er habe stets den Gedanken zurückgewiesen, daß der U-Bootkrieg in wenigen Monaten zum Erfolg führen müsse und im bewachten Gegenjahre die Festlegung von Terminen noch am 31. 1. 1917 den Satz hinzugefügt, daß Garantien natürlich nicht übernommen werden könnten. Zum Beweise dafür, daß er im Reichstage immer auf die Fähigkeit Englands hingewiesen habe, verliest Redner die Stellen aus seinen Reichstagsreden und fährt fort: Es war ja alles in den Wind gesprochen, weil die Leute, die heute von Verträgen sprechen, damals hören wollten, und dabei wirkte die U-Bootkriegführung einfließend für unser Heer und trug dazu bei, die Abwehr der feindlichen Offensiv möglich zu machen. Aber auch die

schärfste Waffe wird stumpf, wenn der Glaube an sie bei Freund und Feind zerfällt wird. Warum kam der U-Bootkrieg nicht zur Entwicklung? Warum hat er nicht zum Ziele geführt? Weil die U-Bootwaffe von innen heraus stumpf gemacht worden war. Damit sind die Begründungen Dr. Helfferichs beendet und es werden noch einzelne Fragen an ihn gerichtet.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen führt Reichsminister Dr. David aus, wie sehr der Reichstag nach seiner Auffassung in die Verhandlungen geführt worden sei. Wenn er den Depeschennachschlüssel zwischen dem Vorkrieg und dem Auswärtigen Amte gekannt hätte, dann hätte er seine Friedenshoffnung nicht mehr gehabt, und seine Partei würde damals noch zu weitergehenden Beschlüssen gekommen sein. So müßte der Eindruck erweckt werden, daß unsere Diplomatie den Krieg mit Amerika geradezu provoziert habe, und daß sei eine schwere Anklage, die er erhebe. Reichstag und deutsches Volk würden sich ganz anders gestellt haben. Sie seien mit verbundenen Augen in das Verhängnis geführt worden.

In leidenschaftlicher Erregung wendet sich v. Bethmann-Hollweg gegen die Ausführungen des Reichsministers, dessen Anklagen an Schwere gar nicht überboten werden könnten. Er lasse diese Anklage nicht auf sich sitzen und beantrage, daß sich der Ausschuss soebenigt darüber schlüssig mache, ob er sich der Anklage des Reichsministers anschließe.

Vorsitzender Warmuth: Ueber die Auffassung des Ausschusses bin ich noch nicht unterrichtet, doch geht meine persönliche Auffassung dahin, daß es nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehört, sich ein Urteil in dieser Richtung zu bilden. Der Ausschuss hat nur Tatsachen festzustellen, wie Herr v. Bethmann wiederholt es als seine Aufgabe bezeichnet hat. Wir können also diesen Appell nicht aufnehmen.

v. Bethmann-Hollweg bittet darauf, wenigstens im Namen des Ausschusses festzustellen, daß Dr. David nicht imstande ist, durch seine Ausführung der Entscheidung des Ausschusses irgendwie vorzugreifen. Er bittet, daß das mit aller Schärfe erklärt werde.

Reichsminister Dr. David: Den Vorwurf einer illoyalen Politik habe ich in erster Linie an die Adresse des damaligen Chefs des Auswärtigen Amtes gerichtet (Dr. Zimmermann springt erregt auf), der am 10. 12. der Presse vertraulich mitteilte, daß wir unseren Friedensschritt nur machten, um einer Friedenssanktion Wilsons zuvor zu kommen. Das war ein illoyales Verfahren (Dr. Zimmermann ruft sehr erregt: In dieser Weise werden wir öffentlich angeklagt). Das Verhalten Dr. Zimmermanns ist die Grundlage für den Vorwurf einer illoyalen Politik und ich halte diesen Vorwurf durchaus aufrecht. Daß Herr v. Bethmann-Hollweg für seine Person keine illoyale Politik hat treiben wollen, davon bin ich überzeugt. Aber in Wirkung nach Amerika mußte diese Politik tatsächlich so aufgefaßt werden.

v. Bethmann-Hollweg richtet an den Ausschuss die Frage, ob dieser Saal dazu dienen solle, daß Mitglieder der Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier öffentlich die schwersten Anklagen erheben dürfen.

Dr. Helfferich erklärt abschließend, daß er diesen Saal verlassen werde, wenn auf diese Frage keine befriedigende Antwort erfolge.

v. Bethmann-Hollweg: Ich stehe nicht hier, um mit einem Mitglied der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Öffentlichkeit ins Geschehen zu lassen. (Erneuter Beifall im Zuhörerraum.)

Vorsitzender Warmuth gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Äußerung des Dr. David in der Form, wie sie gemacht wurden, nicht dem Redner trügen, was tatsächlich Gegenstand des ganzen Verfahrens ist. Der Ausschuss werde aber über die Frage beraten.

Dr. Zimmermann sehr erregt: Ich erkläre, bisher geglaubt zu haben, daß alle in diesem Saale von der Unparteilichkeit des Ausschusses so tief durchdrungen seien, daß so etwas unterblieben wäre und fährt fort: Wir müssen aber anhören, was Dr. David sagt, ohne daß wir wie im Parlament das Recht haben sollen, ihm sofort zu antworten. Der Vorwurf der illoyalen Politik ist unerhört und ich weise ihn mit aller Schärfe zurück.

Darauf zieht sich der Ausschuss zu einer längeren Beratung zurück, als deren Ergebnis der Vorsitzende folgende, einstimmig angenommene Erklärung abgibt: Der Untersuchungsausschuß ist nach der Reichsverfassung ein selbständiges Organ zur Untersuchung von Tatsachen. Die endgültige Feststellung des Ergebnisses seiner Untersuchungen kann erst nach Erschöpfung des Beweismaterials erfolgen. Werturteile von Nichtmitgliedern des Ausschusses sind deshalb für den Ausschuss nicht maßgebend. Soweit die Form von Ausführungen zu Beanstandungen Anlaß gegeben haben, ist sie vom Vorsitzenden gerügt worden und wird sie gegebenenfalls weiter gerügt werden.

Gegen Schluß der Sitzung wurde die Frage der amerikanischen Munitionslieferung erörtert. Dr. Helfferich betonte, die amerikanischen Handelsinteressen seien so eng mit denen der Entente verbunden gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte. Graf Bernstorff weist darauf hin, daß mit der persönlichen Stellungnahme Wilsons die Friedensfrage noch nicht erledigt war; denn bei der Wahl war ihm das

Mandat gegeben worden, daß man von ihm den Frieden erwartete, und daß er den Frieden auch wiederherstelle. Wir standen nicht nur einer nicht vertrauenswürdigen Person gegenüber, sondern auch der ausgesprochenen Ansicht des amerikanischen Volkes. Infolgedessen handelte es sich nicht für uns darum, ob Wilson zuverlässig war oder nicht, sondern darum, daß das amerikanische Volk diesen Wunsch ausdrückte. Dr. Helfferich erklärte sich mit den Ausführungen Bernstorffs einverstanden, denn sie bestätigten seine Ansicht, daß Wilson von der amerikanischen Geschäftswelt und der öffentlichen Meinung getrieben wurde. Auch er habe die Vertrauenswürdigkeit Wilsons nicht bezweifelt. Dr. Helfferich weist schließlich noch auf die Note Lansing vom 18. 1. 1917 hin, daß die deutschen Unterseeboote sich auf den Kreuzkrieg beschränken sollten und daß dafür die Handelschiffe nicht mehr bewaffnet werden würden. Dieser Vorschlag hätte, wenn er ausgeführt worden wäre, uns den Frieden noch im Jahre 1916 gebracht. Die Lansingische Note konnte für diesen Krieg, ja für die ganze Weltgeschichte von größter Bedeutung werden. Ich gewann aber die Ueberzeugung, daß Wilson und Lansing nicht immer sehr intim zusammenarbeiten. Nach Abgang der Lansingischen Note versuchten Wilsons englische Freunde, ein Gegenwicht zu schaffen, und benutzten dazu die Jagd in der Ostasienfrage. Man verlangte plötzlich von uns, wir sollten die Ungefährlichkeit der Verfertigung geben, sonst wäre der Kriegsausbruch gegeben. Meiner Meinung nach wurde die Ostasienfrage nur wieder aufgenommen, um die Lansingische Note zurückziehen zu können. Ich bin sehr überzeugt, daß Amerika den Ostasienfall mit Absicht in der Schwebe hielt, um ihn nach Belieben jeden Augenblick wieder hervorzuholen zu können. Wäre Wilson auf den Boden des Lansingischen Vorschlages getreten, Millionen von Menschen wäre das Leben gerettet worden.

Die Weiterverhandlung wurde auf Samstag früh vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Glossen zum „Untersuchungsausschuß.“

Die „Germania“ glaubt darauf hinweisen zu müssen, daß in der Verhandlungsart des Untersuchungsausschusses manderlei zu Tage getreten sei, was geändert werden müsse und bei alledem guten Willen auch geändert werden könne. Es solle und dürfe nicht dazu kommen, daß bei jeder Gelegenheit eine Vertiefung der Gegensätze in dem ohnehin schon allzuweit gespaltenen Volk geschaffen werde.

Im roten „Tag“ schreibt Graf Polakowsky: Die Geschichte lehrt, daß nach jedem großen Volkunglück eine Jagd nach den Schuldigen begann und daß sich an dieser Jagd auch solche Personen beteiligten, welche die zu dem Unglück führenden Vorgänge entweder gleichgültig mit angesehen oder selbst lebhaft unterstützt und bejubelt hatten. Die Galerie des Auslands schüttelt erstaunt den Kopf über die Vorgänge im Untersuchungsausschuß.

Gegen die Kapitalflucht.

Wie die Deutsche Allg. Zeitung von maßgebender Stelle erklärt, tritt die Verordnung gegen die Kapitalflucht am 1. 12. ds. Js. in Kraft. In ein Hinmusschieben der Verordnung aus irgendwelchen Gründen sei nicht gedacht.

Ein edler Entschluß deutscher Arbeiter.

In einer von den freien Gewerkschaften in Köln veranstalteten Versammlung wurde nach der Feststellung, daß angeblich in Nordfrankreich 250.000 deutsche Gefangene beim Wiederaufbau beschäftigt seien, eine Entschlüsselung angenommen, nach der sich die deutsche Arbeiterkraft bereit erklärt, die Kriegsgefangenen durch freie Arbeiter abzulösen und tatkräftig am Wiederaufbau des zerstörten Frankreichs mitzuarbeiten.

Eine Ehreng für Hindenburg und Ludendorff.

Vor dem Reichstagsgebäude fand am Freitag vormittag anlässlich der bevorstehenden Vernehmung des Feldmarschalls v. Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsausschuß eine Demonstration von Studenten, Schülern und Schülerinnen statt, die mit schwarz-weiß-roten Fahnen vor dem Eingang des Reichstagsgebäudes aufgestellt genommen hatten. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Untersuchungsausschuß heute noch nicht in die Vernehmung der beiden Heerführer eintreten wird, zerstreute sich die Menge langsam unter Abhängen patriotischer Lieder.

Zur Kohlennot der süddeutschen Industrie.

Auf ein von dem bayerischen Handelsminister an den Reichskanzler gerichtetes Telegramm, das auf die in Süddeutschland kursorierenden Gerüchte hinweist, man benötige in Berlin, aus Transportrückständen die ganze süddeutsche Industrie stillzuliegen und nur noch norddeutsche Industrien mit Kohlen zu beliefern, ist vom Reichskanzler Bauer Antwort ergangen, in der es heißt: Die starken Einschränkungen in der Kohlenlieferung erfolgen grundsätzlich im ganzen Reiche gleichmäßig. Unabdingbar aus der tatsächlichen Lage sich ergebende Unregelmäßigkeiten sind vorübergehend nicht zu vermeiden. Deshalb ist gerade die jetzige Sperre des Personenverkehrs verflügt, um besonders Süddeutschland stärker mit Kohlen zu versorgen. Der tägliche Streckenverdienst nach

Süddeutschland konnte dadurch nahezu verdoppelt werden. Da lebenswichtige Industrien zuerst berücksichtigt werden, ist auch in Norddeutschland bei anderen Betrieben vielfach eine Stilllegung unabwendbar, wie z. B. bei den wichtigen mitteldeutschen Röhrenwerken, die wegen Rohstoffmangels nicht arbeiten können. Abhilfe ist nur möglich, wenn die jetzige verstärkte Abladung durch dauernd gute Leistungen in den Eisenhüttenwerkstätten usw. anhält und womöglich noch gesteigert wird. Dafür bitten wir auch die durch die Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter ihre Stimme zu erheben.

„Der alte Beamtenapparat gehört zum Teufel gesagt.“

Die Schwäbische Liga zum Schutze deutscher Kultur e. v. schreibt uns: „Die Allgemeinheit ist bereits auf die in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Reichssozialdemokraten in Stuttgart von Seiten der Radikalen gefällten Erklärungen hingewiesen, wonach sie den Kampf gegen Wucher und Schleichhandel ablehnen; diese das Volk u. seine Moral vergiftenden Erscheinungen vielmehr als Bundesgenossen bei ihrem Bestreben begrüßen, das Glend unseres Volkes noch zu steigern. Ganz besonders aber muß unserem Bewusstsein eine von den Kommunisten in jener Versammlung aufgestellte Forderung vor die Augen gehalten werden, die kurz und bündig lautet: „Der alte Beamtenapparat gehört zum Teufel gesagt“. Das heißt im Sinne der beiden diese Forderungen vertretenden Mitglieder der U. S. D. Schmelz und Remmele: „Wenn die Räteherrschaft eingeführt ist, herrscht eine unumschränkte Kinderheit, die die Beamten absetzt und deren Funktionen übernimmt. — Wie war es denn bei der Revolution am 9. November 1918? Da wollten ja auch die Soldaten- und Arbeiterräte die pflichtmäßigen Arbeiten der Beamten übernehmen. Und was geschah? Es ging eben nicht, und was wäre geschehen, wenn nicht der gesunde Menschenverstand und das treue Pflichtbewußtsein die Oberhand behalten hätten? Ein heilloses Zusammenbröckeln des ganzen Staats- und Gemeinbewusstseins, die Stilllegung des gesamten Post- und Eisenbahnverkehrs u. damit die verderblichste Störung in der Zufuhr von Lebensmitteln wären die Folgen gewesen. Nur dem ruhigen und pflichttreuen Verhalten unserer Beamenschaft haben wir es zu verdanken, daß das lurchbarste Unheil von unserem Volke ferngehalten wurde. Rußland, München u. Budapest haben die gräßlichen Vorbilder für spartakistische Herrschaft und für den Ersatz des alten Beamtenstabes durch moralisch und geistig unfähige und unbrauchbare Arbeiterräte gegeben. Die Beamenschaft selbst wird auf der Hut sein, sich vor dem Schicksal, zum Teufel gesagt zu werden, zu schützen. Sie ist selbst im Kampfe gegen den Kommunismus und Spartakismus auf das persönlichste interessiert, und wird sich der Organisation anzuschließen bereit sein, die diesem Kampfe auf der dritten und neutralen Basis einer parteilosen Gemeinschaft zu führen gedenkt. Das aber ist die Schwäbische Liga zum Schutze deutscher Kultur, die eine solche Gemeinschaft geschaffen hat und der bereits große Beamtenverbände angeschlossen sind.“

Lebhaftes Zeichnungsgeschäft auf die Prämienanleihe.

Berlin, 15. Nov. Es hat sich gezeigt, daß das bisherige Zeichnungsgeschäft der Deutschen Sparprämienanleihe 1919 bereits lebhaft vor sich geht. Die Anleihe verspricht, in den drei ersten Schichten Eingang zu finden und wird im allgemeinen als beliebte Kapitalanlage angesehen. In Erfüllung mehrerer Anfragen sei darauf hingewiesen, daß Steuervergünstigungen und etwaige Kurssteigerungen der Sparprämienanleihe nicht nur den Zeichnern, sondern auch späteren Besitzern zu gute kommen. Es ist dabei gleichgültig, ob das Geld durch Kauf, Erbschaft, Schenkung oder sonstige in andere Hände gelangt.

Erfolgreiche lettische Offensive bei Riga.

Das lettische Inf.-Buz. meldet: Die lettische Offensive bei Riga ist von vollem Erfolg gekrönt. Die deutschen Kräfte sind in vollem Rückzug. Unsere Truppen überschritten die kurländische Ra bis Wedderinghof und besetzten Dabeln. In der Nacht vom 10. zum 11. Nov. überschritten die Letten die Dina und nahmen die Vorstädte von Riga auf dem linken Dünauer ein. Unsere Truppen machten große Kriegsbente und zahlreiche Gefangene. Die lettische Front ist auf das linke Dünauer verlegt worden. Die Deutschen versuchten sich auf Rebenwegen nach Ritas zurückzuziehen, denn die Hauptstraße befindet sich unter unserer Feuer. In Riga herrscht große Begeisterung.

Ropenhagen, 14. Nov. Lettisches Informationsbureau. Die lettische Offensive auf Riga ist von vollem Erfolg gekrönt. In der Nacht vom 11. Nov. überschritten die Letten die Dina und nahmen die Vorstädte von Riga auf dem linken Dünauer ein. Unsere Truppen machten große Kriegsbente und zahlreiche Gefangene. In Riga herrscht große Begeisterung.

Die Wendung im Baltikum.

Berlin, 15. Nov. Der Begleiter der Entente-Kommission fürs Baltikum, Admiral Hopmann, erhielt die Mitteilung, daß der Führer der russ. Wehrarmee Oberst Fürst Kowlow-Bernowski sich mit der ganzen Armee gestern Nacht den Befehlen des Generals Eberhard unterstellte; letzterer wird versuchen, die geordnete Rückführung ehemaliger reichsdeutscher Truppen zu ermöglichen.

Um die Bente.

Amsterdam, 15. Nov. Telegramm meldet aus London: Der britische Kolonialminister teilte im Unterhause mit, daß zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung Verhandlungen über die Durchführung des Vertrages von London geführt werden, wobei festgestellt wurde, daß, wenn England und Frankreich ihren afrikanischen Besitz auf Kosten Deutschlands vergrößern sollte, Italien auf eine Grenzverbreiterung seiner Kolonien in Afrika Anrecht habe.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. Auf eine Anfrage über die Zahl der an die Entente abzuliefernden Milchtiere hat der Reichswirtschaftsminister u. a. geantwortet, daß statt der im Friedensvertrag verlangten 145 000 Milchtiere 90 000 Milche, teils in Milchförmigkeit, teils tragend und der Rest in Färsen geliefert werden müsse.

Berlin, 15. Nov. Die Reichzentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: „Der Seinttransport aus Ägypten ist gestern Abend mit dem ersten Dampfer „Subjama“

in Brunsbüttel angefangen. In Bord befanden sich 228 Offiziere, und zwar 85 von der Armee, 113 von der Marine und 22 Sanitätsoffiziere von der afrikanischen Schutztruppe. Unter den Mannschaften, die „Subjama“ mitbrachte, sind 167 von der Armee, 215 von der Marine, 909 von der afrikanischen Schutztruppe und 55 Mann Sanitätspersonal. Außerdem sind mit dem genannten Dampfer 192 Hohlinterkontinente zurückgeführt. Der Dampfer „Christina Rebe“ ist mit dem 2. Hohlinterkontinenten aus Ägypten am 18. Nov. in der Elbe zu erwarten.

Wien, 14. Nov. Die Blätter melden aus Budapest: Die von französischen Offizieren begleiteten Vorhuten der Armee Hortys jogen heute unter Oberst Bedar, von der Bevölkerung kühn begrüßt, in Budapest ein, nachdem die Rumänen die Stadt im Laufe der Nacht geräumt hatten. Die Ordnung wurde nirgends gestört, doch feuerten rumänische Soldaten gelos in die Luft.

Genève, 15. Nov. Neue Courant meldet aus Washington, daß der Senat mit 46 gegen 30 Stimmen den dritten Vorbehalt des Artikels 10 angenommen, worin die Vereinigten Staaten der Verpflichtung, zum Schutz der politischen Unverletzlichkeit des Botschaftsgebietes Hilfe zu leisten, entbunden werden und auch ohne Zustimmung des Kongresses kein Heer entsenden dürfen.

Amsterdam, 15. Nov. Times meldet aus Omsk, daß die Bolschewisten täglich 10 Meilen vorrücken. In Omsk ist der Besatzungszustand erklärt worden. Die Räumung dieser Stadt durch Koltschak verläuft ordnungsmäßig.

Amsterdam, 15. Nov. Den englischen Blättern vom 13. zufolge betragen die englischen Verluste in der Seeschlacht von Jylland 6014 Tote und 674 Verwundete.

Paris, 15. Nov. (Paris.) Für den 17. November erwartet man in Paris die Ankunft der deutschen Delegierten, die mit der Unterzeichnung des Protokolls über die Auslieferung des Waffenstillstands beauftragt sind. Die Delegation ist geführt von dem Bevollmächtigten v. Simons. Herr v. Versner wird ihr ebenfalls angehören. Der Delegation sind auch Fachleute beigegeben.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 17. November 1919.

Erste Volkshochschulprüfung.

Auf Grund der im September und Oktober d. J. abgehaltenen Prüfungen an den Lehrerseminaren Vödingen, Ehlingen, Ragold und beim Ev. Bezirksschulamt I u. II in Stuttgart sind 174 Lehramtsbewerber zur unabhängigen Verwendung im Volkshochschulamt für Ragold ernannt worden und zwar: am Lehrerseminar in Vödingen u. a.: Dittus, Friedrich, von Wart O. A. Ragold; am Lehrerseminar in Ehlingen u. a.: Gebhardt, Emil, von Calw; Schötle, Jakob, von Waldorf O. A. Ragold; am Lehrerseminar in Ragold: Bajer, Georg, von Neuweiler O. A. Calw; Pracher, Max, von Waldorf O. A. Ragold; am Lehrerseminar in Vödingen, Ehlingen, Ragold, Waldorf O. A. Calw; Burkhardt, August, von Schwab O. A. Ragold; von Stuttgart: Carl, Walter, von Stuttgart; Widler, Emil, von Ehlingen; Palm, Paul, von Stuttgart; Heintzmann, Otto, von Vödingen; Held, Friedrich, von Ehlingen; Höfeler, Wilhelm, von Vödingen O. A. Ragold; Reibold, von Almersbach, O. A. Ragold; Kalmbach, Johann, von Almersbach, Ragold; Franz, von Stuttgart; Raupp, Karl, von Ragold; R. Kobler, Alfred, von Stuttgart; Kugelmann, Hans, von Ragold; Kirchheim, Arthur, von Ragold; O. A. Calw; Luchschetter, Richard, von Ragold; O. A. Ragold; Haier, Erhard, von Schwöningen O. A. Ragold; Mört, Oskar, von Ragold; Rägele, Emil, von Stuttgart; Proh, Richard, von Ragold; O. A. Ragold; Schenker, Joh., von Schwöningen O. A. Ragold; Stengel, Gottlieb, von Ragold; O. A. Ragold; Balingen, Stoll, Gustav, von Ehlingen O. A. Balingen; Sulan, Karl, von Schwöningen O. A. Ragold; Thum, Erwin, von Ragold; O. A. Ragold; Thum, Hermann, von Stuttgart; O. A. Ragold; Thum, Walter, von Stuttgart; O. A. Ragold.

Die Approbation als Apotheker ist u. a. erteilt worden:

Walter Rupp von Ragold und Oskar Schiller von Ragold.

Heraus mit den Gefangenen.

Aus tiefer Verzweiflung heraus dringt sich in diesen Tagen wieder ein machtvoller Entrüstungssturm des deutschen Volkes Bahn, daß er weithin zu den Feinden und allen Wölfen der Welt halle: Heraus mit unsern Gefangenen! Überall in deutschen Vaterlande und insbesondere auch in unserer württembergischen Heimat ist gestern die Bevölkerung zu machtvollen Kundgebungen zusammengetreten, um einmütigen Protest gegen die grausame Zurückhaltung unserer Brüder in schmachvoller Gefangenschaft zu erheben. Auch hier in Ragold hatte der Ausschuss der Volkshilfe für Kriegsgefangene zu einer solchen Kundgebung aufgerufen. In der Turnhalle hatten sich noch dem Hauptgottesdienste etwa 200 Männer und Frauen unserer Stadt eingefunden. Herr Landgerichtsrat Ullrich eröffnete die Kundgebung mit einer martigen Ansprache, in der er auf den unerhörten Wortbruch der Entente, insbesondere der Franzosen hinwies, welche letztere immer noch keine Anstalten machen, ihre feierlichen Versprechen zu erfüllen und die Gefangenen heimzuführen. Ein Jahr ist Frieden, und allen menschlichen Gefühlen, allem Völkervertrag zum Hohne kommen die Gefangenen nicht frei. Schon am 23. Febr. wurde fassender Protest gegen ihre Zurückhaltung erhoben. Durch eine Sammlung wurden im Oberamt über 11 000 Mark, in Württemberg 900 000 M. aufgebracht. Aus diesen Mitteln wird jedem Heimkehrer ein Viebesgabepaket übergeben. An der Grenze sind die Empfangsausschüsse bereit, die Heimkehrer in die Heimat aufzunehmen. Die Heimat ist gerüstet, aber immer wieder wird der Abtransport der Gefangenen hinausgeschoben. Auch jetzt, da der Frieden durch drei Großmächte ratifiziert ist, machen die Franzosen keinerlei Anstalten zur Heimführung der wackeren Männer, die sich heiß nach der Heimat sehnen. Es macht den Eindruck, als wollten die Franzosen die blühende deutsche Volkskraft zerstören, die ihnen selber fehlt. Mit der Hoffnung, daß auch die heutige Kundgebung zur entblühenden Befreiung der Gefangenen beitragen möge, schloß Herr Landgerichtsrat Ullrich seine Ansprache. Sodann erzählten zwei ehemalige Kriegsgefangene, die Herren Krauß und Tafel einiges aus dem erschlitternden Völkchen unserer Brüder. Sie wiesen eindringlich darauf hin, welche

Seelenpein es sei, noch gefangen zu sein, nachdem der Friede längst da ist. Au einer kernigen Schlussansprache brachte Herr Fabrikant Haer eine Entschuldigend zur Verlesung, die gestern im ganzen Lande den Volkshilfsvereinigungen vorgelesen worden ist. Sie protestiert in scharfen Worten gegen die martervolle weitere Zurückhaltung unserer Brüder und appelliert angesichts der französischen Hartnäckigkeit an das Gewissen der Welt. Von den Anwesenden wurde sie einstimmig angenommen. Möge sie unter dem Nachdruck der Kundgebungen selbst unseren Feinden endlich das Gewissen schärfen.

Der deutsche Land- und Waldbearbeiterverband

gestern Abend im „Schiff“ eine Versammlung ab in welcher Herr Bezirksleiter Harder über den neuen Lohnsatz referierte. Danach sieht der neue Tarif nunmehr 3 Lohnklassen gegen früher 4 vor. Die Grundlöhne betragen pro Stunde 1,30 M. bis 1,65 M. Der Akkordlohn soll so angelegt werden, daß 25 % mehr verdient wird. Außerdem wird jetzt Gehaltsgeld vergütet, der Weg über eine Stunde von und zur Arbeitsstätte wird als Arbeitszeit bezahlt. Eine wichtige Bestimmung ist die Regelung des Arbeitsauschusses. Danach ist dieser bei Vergebung der Arbeiten wie auch bei Neueinstellungen und bei Entlassungen heranzuziehen. Der Verband hat innerhalb Jahresfrist eine Mitgliederzunahme von 500 000 zu verzeichnen. Ein Beweis dafür, daß auch die württemberg. Waldbearbeiter einsehen, daß nur durch Organisation die Lohn- und Arbeitsbedingungen gebessert und gefördert werden können.

Volkshochschule Ragold.

Auf Grund der Besprechungen vom Freitag Abend wird der Beginn der Kurse je um eine Viertelstunde verschoben (6^{1/2}—7^{1/2}, 7^{1/2} bis 8^{1/2}, 8^{1/2}—9^{1/2}). Mindestens 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit muß in den Kursen abgeschlossen werden, auf die noch andere Kurse folgen, damit pünktlich begonnen werden kann. Prof. A. Bauer.

Die Schwäbische Volkshochschule

wird am nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Abend in der hiesigen Turnhalle ein Gastspiel geben. Das erste Stück ist Schillers „Kabale und Liebe“. Der Dichter steht mit diesem Werk aus den Jahren 1782—83 auf dem Übergang vom Sturm und Drang zur Klassik, denn er verbindet hier die heilige Leidenschaftlichen ursprünglichen Empfindens mit dem durch Lessings Kritik geweckten Willen zur Form, einem feig und feher teilenden Stillsitzen, und einem durch die Erfahrung des Lebens geschulten Wirklichkeitsinn. Schiller löst uns tief in das Glend der absolutistischen Zeit hinein, das er ja am eigenen Leib erfahren hat. Wir sind Zeugen des vergeblichen Kampfes, den Fyrrhinand gegen die Kabale, das Käuferspiel am herzoglichen Hof, um seine Liebe führt. Erstatternd sehen wir zu, wie Schurkerei und Vöderlichkeit, Tyrannie und Vöge über Reinheit und Ehrlichkeit liegt. So bedeutet „Kabale und Liebe“ gleich den „Räubern“ einen kammenden Protest des 18. Jahrh. Dichters gegen die unter äußerer Rechtschaffenheit getarnten, mit äußerem Glanz widerlich kontrastierende Verworfenheit seiner Zeit und kündigt den edlen Kampf für Freiheit u. Wahrheit, Menschlichkeit u. Menschenwürde. W.

Fahrplanänderung.

Die Verkehrsvereine in dem einschneidenden Umfang bis zum Samstag ist aufgehoben. Ab heute ist der vor der Sperte gültig gewesene Fahrplan mit folgenden Ausnahmen wieder in Kraft. Es fallen aus: Auf der Strecke Borsheim—Ehlingen Ragold ab 7.56 Uhr abends, Ehlingen—Borsheim Ragold ab 9.52 abends. Auf der Strecke Altmühl—Ragold fällt aus der Zug Altmühl ab 6.58 Uhr, Ragold ab 7.56 abends und der Zug Ragold ab 8.20 Uhr, Altmühl ab 9.18 Uhr abends. Der Zug Ragold ab 5.50 Uhr nachm., verkehrt nunmehr Ragold ab 6.40 Uhr, Altmühl ab 7.32 Uhr abends. Der erste Zug von Altmühl, Ragold dort ab 5.00, verkehrt 1 Stunde später wie folgt: Altmühl ab 6.00 Uhr, Ragold ab 6.55 Uhr.

Zulagen an Ruhrkranke.

Mit Ermächtigung des Ernährungsministeriums können an Ruhr erkrankte Personen mehrlagige Nahrungsmittel (Getreide, Graupen, Reis) im Rahmen von 500—1500 Gramm monatlich zugewiesen werden. Abgabe dieser Zulagen darf nur an solche Ruhrkranke, deren Krankheit durch ärztliches Zeugnis und polizeilich bescheinigt ist, erfolgen. Anträge sind an die Kommunalverwaltungen zu richten.

Viehsteuerumlage.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird für das Rechnungsjahr 1919 auf Grund der am 1. Dezember ds. J. stattgefundenen Viehzahlung folgende Umlage erhoben: Für ein Pferd 50 Pfg., für jedes Schaf 10 Pfg., für einen Esel, ein Maultier oder einen Maultier 10 Pfg.

Schneefall.

In der Nacht zum Sonntag setzte im ganzen Lande Schneefall ein, der selbst über dem Neckartal und den mildesten Gegenden des Landes bis zum Morgen anhielt, sich aber dann in Regen und Subelwetter auflöste. Während der Nacht zum Sonntag setzte erneut ein starkes Schneetreiben ein, das auch am Sonntag fast während des ganzen Tages anhielt. Infolgedessen liegt der Schnee, der heute Nacht abermals zurück erhalten hat, bei uns mehrere Zentimeter hoch. Die Rodschlitten wurden gestern bereits tüchtig gebraucht und unter lustigen Schellengeläute führen auch größere Schlitten gestern schon durch den kitzelnden Schnee. Der Winter ist da, mit frohtiger Kälte und glühender Pracht.

Altensteig, 15. Nov.

Aus englischer Gefangenschaft sind endlich heimgekehrt: Otto Kalkenbach, Sohn der Seifenfabrikers Wwe. Kalkenbach und Wilhelm Kalkenbach, Sohn des Silberwarenfabrikanten Kalkenbach. Der Letztere war mit 16 1/2 Jahren als Kriegsfreiwilliger ins Feld gerückt und mußte eine fast 4 1/2 jährige Gefangenschaft durchmachen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Kohlenversorgung und Bahnsperr.

Von unterrichteter Seite wird der „Württ. Jg.“ berichtet: Die in der Presse erschienenen Mitteilungen über die Besserung der Wagenstellung und Verstärkung der unmittelbaren Zufuhren von den Hohen mit der Eisenbahn nach Süddeutschland haben allgemein den Eindruck hervorgerufen, als ob nun auf einmal die Kohlenversorgung des Landes sich gebessert habe. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Es sind heute wohl größere Mengen zum unmittelbaren Versand von der Höhe auf der Bahn vorgezogen. Allein diese Mengen treffen erst allmählich ein und die bei nahe vollständige Verkehrsperre hätte keine wesentliche Wir-



Deutsche Spar-Prämien-Anleihe von 1919.

Die unterzeichneten Stellen nehmen Anmeldungen auf die in der Zeit vom 10. Nov. bis 3. Dez. mittags 1 Uhr zur Zeichnung aufliegende

fünf Milliarden Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe von 1919

entgegen.
Die Anleihe ist in Stücke à M. 1000.— eingeteilt und der Preis für jedes Sparprämienstück beträgt M. 1000.—, wovon M. 500.— in 5 % Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert und M. 500.— in bar zu begleichen sind. Die Zahlung der zugeteilten Beträge muß bis zum 29. Dezember d. J. erfolgen.
Bemerkung wird noch, daß bei Abgabe der Zeichnung 10 % des gezeichneten Betrags als Sicherheit zu hinterlegen sind.
Die Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich statt, die erste Gewinnverlosung im März 1920. Bei jeder Ziehung kommen 2500 Gewinne im Betrag von 25 Millionen Mark zur Verlosung.
Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt und ein jedes getilgte Sparprämienstück bekommt außerdem einen Zuschlag von M. 50.— für jedes verlossene Jahr, ferner entfällt auf jedes zweite getilgte Sparprämienstück ein mit den Jahren wachsender Bonus von M. 1000.— bis M. 4000.—
Anmeldescheine liegen an unseren Kassenschaltern auf, ferner sind wir zu weiteren Auskünften gerne bereit, wie wir auch in der Lage sind, größere Stücke von 5 % Deutscher Reichsanleihe in kleinere kostenlos umzutauschen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Oberamtsparkasse Nagold.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Postscheckkonto No. 402 Stuttgart.
Telephon No. 26.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 24. Oktober 1919 dürfen

ab 1. Dezember 1919

sämtliche Coupons sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren nur noch bei Banken zur Einlösung gebracht werden und außerdem nur dann, wenn bei denselben das ganze Wertpapier oder die Couponsbogen mit Erneuerungsschein hinterlegt sind.

Beabsichtigen solche Personen, welche ihre Wertpapiere selbst verwalten, die Coupons bei einer Bank einzulösen, so sind dieselben verpflichtet, dem zuständigen Kameralamt ein Verzeichnis ihres Besizes an Wertpapieren unter Angabe des Nennwerts, der Gattung und der üblichen Unterscheidungsmerkmale in doppelter Fertigung einzureichen. Hievon verbleibt eine Ausfertigung bei der Steuerbehörde, während die andere dem Eigentümer mit einem Bestätigungsvermerk des Kameralamts über die Anmeldung zurückgegeben wird. Letztere ist sodann der betreffenden Bank jeweils bei der Einlösung von Coupons vorzulegen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß eine Einlösung von Coupons auf andere Weise nicht mehr möglich ist; es empfiehlt sich also, von genanntem Termin ab weder im privaten noch im geschäftlichen Verkehr Coupons in Zahlung zu nehmen.

Die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren bzw. Couponsbogen übernehmen wir zu günstigen Bedingungen und sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Der Vorstand:

St. Schaalble. Dolmetsch. Leuz.

2034

Bezirksarbeitsamt Calw.

(Für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)
Fernsprecher No. 109. Ledersstraße 161.

- | | |
|---|----------------------------|
| Besucht werden | Stellen suchen |
| 1 Hausbürsche. | 1 Bauhilfsarbeiter. |
| 1 Pferdebesitzer. | 1 Schlosser u. Mechaniker. |
| 1 gelernter Rohrleger für Hochdruckleitung. | 1 Wagner. |
| 1 landw. Dienstmagd. | 4 Tagelöhner. |
| 2 Mädchen f. Alles. | |

Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:

Montag bis Freitag: 8—12 und 2—6 Uhr
Samstag: 8—3 Uhr.

Reklamationen werden auch von unserer Nebenstelle in Nagold Verrenbergstr. 19, Fernsprecher Nr. 80, entgegengenommen.

Calw, den 14. 11. 1919

Berwalter: Prof.

Ehrliches Mädchen,

tüchtig im Kochen u. Haushalt bei guter Behandlg. sofort gesucht. Lohn Mt. 50.— monatlich.

Frau Bauerhmsfr. Alber Calw.

Fleißiges Mädchen

für Küche und Haushalt findet sofort oder später gute Stellung.

56 m Frau Fabrik. Rob. Huber Pforzheim, Gullenstr. 55.

Ob chronische Leiden oder akute Schmerzen

sie plagen. — Die Grundursache ist dieselbe: Die Blutzirkulation ist nicht in Ordnung braucht Auffrischung, um die giftigen u. ungesunden Stoffe auszuschleiden.
Ein erprobtes und von mehr als

14 000 Familien

anerkanntes Mittel ist der Wohlmut'sche elektro-galvanisch. Heilapparat, (Marke Geweco) dessen Wirkung bei den verschiedenst. Krankheiten glänzend erprobt ist. Überzeugen Sie sich davon durch d. ausführl. Druckschriften, die Ihnen von uns oder unserem Vertreter übermittelt wird.
G. Wohlmut & Co., Fabrik nicht-galv. Heilapparate Konstanz a. B. Kreuzlingerstr. Alleinvertretung: Theo Glauner Freudenstadt.

500 Stück Fenstersteller

hat zu verkaufen. Offert unter A 2135 an die Geschäftsstelle.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem lang-jährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb. Frau Berta Koopmann VI Berlin W. 35 Potsdamerstr. 104.

Sulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 20. Nov. 1919

in das Gasthaus zur „Krone“ in Sulz freundlichst einzuladen. 2140

Gottlob Hörrmann Lina Höhm

Sohn des
Gottlob Hörrmann,
Flegler, hier.

Tochter des
† Jakob Friedr. Höhm,
Bauer, hier.

Rückgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Wenden-Martinsmoos.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag den 18. November 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone“ in Wenden freundlichst einzuladen.

Johannes Schweizer Margarete Schweizer

Sohn des
Johannes Schweizer
in Wenden.

Tochter des
Johs. Herter & „Sonne“
in Martinsmoos.

Rückgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 2101

Gegen Grippe und Ruhr

schützen Sie sich durch unsere

guten Kranken- u. Tischweine,

Cognac, Malaga, Vermouth und Sekl.

Löwen-Drogerie

Gebr. Benz 2130

Nagold, Bahnhofstraße.

Kaufe jedes Quantum 2126

Most- und Tafelobst

bei sofortiger Abnahme.

Chr. Herter, Ebhausen. Telefon Nr. 17.



Einige gut-gehende ältere

Taschen-Uhren

werden zu kaufen gesucht. Offert unter B 2136 an die Geschäftsstelle.

Diese Woche garant. Richtig!

Ehrliches 2139

Mädchen

für die Nachmittagsstunden gesucht. Guter Lohn. Sie erhalten in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lebensmittel.

Eine Erlösung für Jeden ist unser Spranzband Deutsches Reichspatent Ohne Feder. Ohne Schenkelriemen. Konkurrenzlos dastehend! Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinden.

Bernhard Spranz, Unterkochen Württbe. No. 335. 128

Eine gute 2143

Ang- u. Schaff-Ruh

samt Kalb, sehr wegen Futtermangel, dem Verkauf aus.

Soi. Hirnelse, B.W. Unterchman Dorf.

